Görlitzer Fama.

№ 33. Donnerstag, den 12. August 1841.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

E m m y.

(Fortsetzung.)

4.

Das vorgerückte Alter des Majors machte ihn nach einem Jahre seit erzählter Begebenheit für den Militairdienst etwas indisponirt, so daß er in den Pensionsstand trat, die Stadt verließ und ein nur wenige Meilen von der Hauptstadt entferntes, ihm gehöriges Landgut bezog. Schon die Trennung von ihrer Mutter war eine schmerzliche gewesen, und wie mußte erst Emmy der Schmerz um dieselbe erfaßt haben, als sie wenige Wochen nach ihrer Entfernung aus der Stadt die Nachricht erhielt, ihre Mutter sey verstorben. Emmy war darüber untröstlich. Hier auf dem Lande fühlte sie zugleich, wie noch nie so kräftig die Leere ihres Herzens in des Gatten Nähe, den inzwischen das Zipperlein zu plagen anfing, zu welchem Ende er auch die früher im Hause gewesene Haushälterin als Pflegerin wieder zu sich nahm. Emmy keiner fortgesetzten Verstellung fähig, gab sich nun dem immer heftiger hervorbrechenden Gefühle des Unmuths hin, und die Kälte wirkte auf ihren Eheherrn sehr unangenehm ein.

Nur wenig lichte Augenblicke fanden sich in der düstern Stimmung dieses Ehepaares ein, und der Geist der beiderseitigen Unzufriedenheit schien vor der Thür zu harren, und nur des Moments gewärtig, daß ihm die Pforte geöffnet werde, und er durch dieselbe vollen Einzug finde.

Da brachte Fama die Kunde, der Landesfürst sey in der Hauptstadt M.... eingetroffen, und ihm zu Ehren werde ein großer Ball abgehalten werden. Dahin nun sehnte sich Emmy, einmal hinaus in ein fröhliches, bewegtes Treiben, um sich zu zerstreuen, und ihr Gemahl, um diese Zeit in etwas gesünder, und von seinen Gichtanfällen verschont, gab ihrem Wunsche nach.

Der Winter mit seinen eisigen Locken und seinem kalten Herzen, der uralte Greis, schlummerte im Schooße der Erde. Leichthin glitt des Majors Schlitten, welcher ihn, seine Gemahlin und zwei Diener barg, über die Spiegelfläche der schönsten Silberbahn. Der Mond, als Abendlampe im Sternenhause der Nacht, hing wachend über der Erde und sah hinab auf die Natur, die stille Frau und duldende Wehmutter, welche nun in dem eisigen Krankenbette lag, um bald neue Lenzkinder aus dem Schooße aufsprießen zu lassen. Tausend und abermals tausend Crystalle verbrämten als üppige Stickerei ihr Bette, blendend weiß, wie das schönste Linnenzeug. Die Bäume mit den schneeigen Gewändern, standen lauschend und knisternd da — und Alles sah in der Natur sehnsuchtsvoll der lachenden Zukunft entgegen, die wieder des Lenzes schönste Töchter, die Rosen bringen sollte.

Lustig schwang sich der Peitschenknall durch die Lüfte, und die Schellenglocken läuteten so weltlich und so fröhlich durch die Nacht, wie ein profanes Lied ertönt, hineingestreut in das tiefe Schweigen eines feierlichen Sinnens. Und nicht mehr fern lag die Stadt mit ihren Lustbarkeiten, und tausend Lichter und Lichtchen flimmerten den Reisenden entgegen, diese Flammen-Bittschriften: Kommt zu uns! Kommt zu uns!

Mit Windesschnelle flog der Schlitten durch das Stadtthor in einen der stattlichsten Gasthöfe; es war schon 10 Uhr Nachts, und in eben dieser Nacht fand der Ball statt. Es bedurfte erst keiner großen Vorbereitungen und keiner vollen Stunde, als der Major, am Arme seiner reizenden Gattin, in den Ballsaal trat, den Emmy zum Erstenmale besuchte. Wie süß überkam es ihr Herz, als sie da all' die herrlichen Dinge sah, von welchen sie früherhin nur geträumt; wie anders war es hier, als in ihrem Kloster St. Hilaire, wie anders bei ihrer strengen Mutter, wie anders bei ihrem Gatten und ihrem öden Aufenthaltsorte auf dem Landgute! Wie unendlich anders und wie unendlich schöner!

Die hebendste Musik lud aus der Saalhöhe ein zum lustigen Tanze, die niedlichen Walzer, wie verführende Gnomen, huschten an Jeglichem vorüber. Dies alles freilich war schöner als die Musik bei der Klosterhora, als eine Hochamtsmusik oder als das Fiedel-Gekratze auf ihrem Dorfe.

Und der Putz, der Reichthum in tausend bunten Formen! die Unzahl Juwelen, Diamanten und Perlen; wie das flimmerte und schimmerte! Zwar fehlte es der Majorin an dergleichen Dingen auch nicht, indessen wirkte auf ihr Auge die Menge des Geschmeides, die Anhäufung des Putzes überraschend, und die junge Dame bewegte sich in diesem Kreise wahrlich nicht auf eine ganz freie ungezwungene Weise.

Der Major war mit seiner Gattin kaum eine halbe Stunde in den lichtumstrahlten Hallen, so fand sich schon eine Menge seiner ältern Freunde um ihn ein, den ihrem engern Kreise länger entrückt Gewesenen mit Herz und Hand lebhaft begrüßend. Neben und mit den alten Herrn kamen auch wohl junge Herrn in den Kreis des Majors, und es währte nicht lange, so schwebte Emmy in dem Tanzkreise am Arm eines jungen Offizieres, der sie gleich bei ihrem Eintritte bemerkte, der unablässig ihr gefolgt und seinen Blick nur an ihr weidete. Dieser Offizier war der junge Freiherr von Walter, aus einem keinesweges reichen Hause entsproßen, und zugleich der Letzte seines Stammes.

Mit Argusaugen spähete der Major nach den Bewegungen seiner Gemahlin, und sein Auge glühte, als er den schönen Tänzer fixirte, von wildem Drange der Eifersucht. Er hatte zwar Emmy das Tanzen gestattet, doch hatte er es ihrem Tänzer abgemerkt, mit welchem ungewöhnlichen Feuer dieser seiner Frau begegnete, und wie diese grade seine Wärme nicht unerwiedert ließ.

Als nun eine Pause zwischen dem Tanze durch Stillschweigen der Musik eingetreten war, ergriff der Major seine Gattin am Arme, und gebot ihr, völlig entrüstet, entweder das Tanzen mit dem Lieutenant gänzlich zu unterlassen, denn man war im Saale bereits darüber aufmerksam geworden, oder alsogleich den Ballsaal zu verlassen. Emmy wählte das Zweite, denn es schien ihr für den Augenblick unmöglich, dem so süß, so zartsprechenden Baron Walter bei seiner zu erwartenden Bitte um ein Tänzchen ein „Nein" schneidend zuflüstern zu müssen.

Sehr bald darnach war der Major mit seiner Gattin vom Balle in das Absteigequartier zurückgekehrt, kein Theil zufrieden mit dem Andern, im Gegentheil mit erbittertem Herzen; doch verhielten sich Beide still und schweigsam, und eben dies Schweigen streute einen dauerhaften Keim der Unlust in die wechselseitig unfreundlich berührten Gemüther.

Am nächsten Morgen fuhren sie auf ihr Landgut hinaus und ihre Fahrt war keineswegs angenehm. Die Gespräche erschienen fast als ein-

silbig und die Majorin war herzlich froh, als sie im Schlosse daheim anlangte, und in ihren Gemächern Ruhe finden konnte.

Hier nun, wo sie allein verweilte, in ihrem friedlichen Boudoir, hier traten die jüngsten Bilder der Vergangenheit vor ihre Seele, lebendig, mit so frischen Farben gemahlt, daß sie im Reiche der Erinnerung diese schönen episodischen Scenen noch einmal durchlebte. Wohl schwebte der jungen Frau auch das Conterfey des Baron Walter vor, so mild, so schüchtern demüthig, daß sie es fast hätte rühren können, doch wußte sie das in ihrem Herzen eingerahmte Bild zu verdrängen. Sie fühlte gut, daß ein Gefühl in ihrem Herzen für den Freiherrn von Walter Sünde sey, sie fühlte es vollkräftig, und blieb Siegerin über sich selbst.

Sollten jetzt die innern Zustände in dem Hause des Majors ausgemalt werden? — Kurz läßt sich sagen, daß wohl eine scheinbare Ruhe darin herrschte, daß indessen mancherlei geschah, was nur dem tiefer blickenden Auge sichtbar war. Die frühere Wirthschafterin des Majors, welcher diese bei seiner Gichtkrankheit unter dem Vorwande einer treuen Pflegerin wieder in das Haus genommen, diese Person nun suchte auf allerlei Umwegen an ein Ziel zu kommen, welches in nichts Geringerem bestand, als der Majorin die Zügel des häuslichen Regiments langsam und unbemerkt aus den Händen zu ziehen und diese sich selbst anzumaßen. Diese Reibungen, welche Anfangs unabsichtlich herbeigeführt schienen, gestalteten sich bald zu einem offenen Zwiespalt zwischen der Hausfrau und der Wirthschafterin, bei welchem der Major als Schiedsrichter sich nicht auf eine ganz rechtliche Weise benahm. Klagte Emmy über Arroganz und unverschämte Keckheit der Frau Christel (so hieß die Person), so gab der Major entweder der Frau Christel die siegende Entscheidung oder schwieg.

Dies Betragen regte die junge Frau in ihren innersten Tiefen auf und machte ihr Auge bald hellsehen. Arglos, wie sie sonst gewesen, hatte sie in Christel nur die Pflegerin ihres kranken Gatten gewähnt, nun aber fielen ihr die Schuppen von den Augen und sie konnte sich bald überzeugen, daß Frau Christel ihre Nebenbuhlerin war.

Was eine Gattin vermag, wenn sie den Weg der Bitte einschägt, damit sie mit ihren Wünschen durchdringe, that Emmy, um das böse Weib aus dem Hause zu entfernen, allein es war vergeblich. Der Gemahl gab diesmal nicht nach, und blieb steif und unerschütterlich dabei stehen, Frau Christel müsse im Schlosse bleiben.

Sollte es nicht zum offnen Bruche kommen, mußte Emmy schweigen, und sie schwieg, die Arme, duldende Gekränkte und Liebesarme!

Inzwischen mußte der Major wegen einem Grenzstreite, der sich über sein Gut entsponnen, auf einige Tage in die Hauptstadt reisen, und Emmy blieb mit Christel allein auf dem Schlosse zurück.

5.

Und wieder war der Knabe Lenz zur Erde niedergestiegen, und seit dem Besuche des Balles in der Hauptstadt wohl ein Vierteljahr verschwunden.

Emmy flüchtete in die Natur hinaus, um sich zu erlaben, zu stärken an der Reinheit der ewigen Schöpfung. Ein zierliches Buch ruhte in ihren Händen, in welchem sie emsig las, und über welches sie bald hinüber sah, in die leuchtenden Räume, als stünde in dem Buche etwas vom Lenze, und sie verglich das Original Gottes mit der Kopie des Dichters.

Da blieb ihr geistiges Auge insbesondere an einem Liede hangen, als ob sie etwas läse, das ihrem Herzen entsprossen, das aus ihrem Gemüthe abgeschrieben wäre. Still senkte sie sich auf weichen Moospfühl an einem Hügelabhange nieder, und las folgende Verse:

Willst du die Welle fragen,
Warum sie niemals ruht?
Wohin die Welten jagen,
In nimmer müder Fluth?
Vorbei an Fels und Hügel,
Treibt auch ein Liebesharm

Des Stromes Silberflügel
Und seinen Wellenarm.

Des Stromes Liebesbande
Ziehn ihn zur weiten See,
Er eilt aus fernem Lande
In ihre süße Näh'.

Er legt die grünen Wellen
Dem Ocean ans Herz,
Und scheint von Lust zu schwellen
Wie flüssig Silbererz. —

Und ist er dann gesunken
Ins kühle Weltenmeer:
Da rauscht er wonnetrunken
Im ew'gen Wogenmeer.

O wär' ich eine Welle,
Die Lieb' auf meiner Bahn! —
Doch meine Liebesquelle,
Hat keinen Ocean.

Wehmuth lag ausgegossen über das Gesicht der Armen, und reine Thränen rannen über ihre Wangen. War doch ihre Mutter schon hinübergegangen, in das Thal der ewigen Ruhe! sie allein an der Seite eines Gatten, der nur Eifersucht kannte! Der mit den Frühlingsfaltern geeifert hatte, wenn Emmy ihnen mit Vorliebe gefolgt war, der von ihr nur Liebe begehrte, ihr selbst aber keine Liebe gab, noch geben könnte! Der sogar in einem sündigen Verhältnisse mit einem Weibe lebte, das neben der eignen Gattin als Drache dastand, und unzähliges Weh in der reinen Brust weckte! Welcher Trost blieb Emmy?!

Da bewegte es sich in dem nachbarlichen Gebüsch und ein Jäger trat hervor. Es war Niemand anders in der Maske der Verkleidung, als Baron von Walter.

Mit einem Blick, der eine Elegie aussprach, welche sich zu einem momentanen Freudenaufschwung potenzirt, stand er vor Emmy, die wie erschreckt von dem süßen Bilde, einen Schrei der Ueberraschung ausstieß. Ein niedergekämpftes Gefühl brannte, wie ein vom Himmel angezündetes Feuer in ihrem Busen auf. Wenn sie bemerkt würde, die Unglückliche, so wäre es um sie geschehen. So durchzuckte es auch ihre Seele, und die Furcht senkte ihr Schweigen vor Emmy nieder. Was ist aber die Furcht, spricht die Liebe mit ihren Allmachtsworten den Bannfluch dem Verstande und der Ueberlegung?

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Berlin, den 30. Juli. Die in dem neuesten Stück der Gesetzsammlung enthaltene Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 21. Juli 1841, betreffend Veränderungen in der Lotterie-Verwaltung, lautet wie folgt:

„Da die Lage des Staatshaushalts mit Rücksicht auf die anderweit beabsichtigten Steuer-Erleichterungen die Abschaffung der Lotterie noch nicht gestattet, so will Ich, um den Wünschen mehrerer Provinzial-Landtage zu entsprechen, zur möglichsten Beschränkung des Lotteriespiels auf Personen der wohlhabenden Klassen und zur Abstellung der bei dem bisherigen Betriebe bemerkbar gewordene Uebelstände auf Ihren im Staatsministerium berathenen Antrag vom 8. d. M. hierdurch Folgendes bestimmen: 1) der §. 10 des Edikts vom 28. Mai 1810, wonach den Lotterie-Einnehmern ein Klagerecht auf gestundete Einsatzgelder eingeräumt ist, soll vom 1. Januar 1842 ab nicht mehr in Anwendung kommen, vielmehr in Ansehung aller von diesem Zeitpunkt ab gestundeten Einsatzgelder die Vorschrift des §. 558. Th. *I.* Tit. *XI.* des Allgemeinen Landrechts wieder in Kraft treten, nach welcher den Lotterie-Einnehmern und Unter-Einnehmern, sofern sie auf den Einsatz Kredit gegeben haben, deshalb keine gerichtliche Klage, sondern nur die Kompensation gegen den auf ein solches Loos fallenden Gewinn zusteht. Diese Vorschrift soll auch in allen Landestheilen, in

welchen das Allgemeine Landrecht nicht eingeführt ist, von demselben Zeitpunkt ab zur Anwendung kommen. 2) Die sämmtlichen Stellen der Lotterie-Unter-Einnehmer sollen nach und nach eingehen, und es soll daher, wenn dergleichen Stellen durch den Tod der jetzigen Inhaber oder sonst zur Erledigung kommen, die Annahme anderer Unter-Einnehmer von Seiten der Lotterie-Direktion nicht ferner genehmigt werden. Auch die Stellen der Lotterie-Einnehmer sollen vermindert, und insbesondere dergleichen Stellen in kleineren Städten oder auf dem platten Lande nicht wieder besetzt werden. Wo aber jetzt die Wiederbesetzung erledigter Einnehmer-Stellen erforderlich ist, da soll dieselbe nur auf Kündigung erfolgen. 3) Auf die Beobachtung der schon bestehenden Vorschrift, wonach es den Lotterie-Einnehmern und Unter-Einnehmern untersagt ist, mündlich oder schriftlich zum Lotteriespiel aufzufordern, und ohne vorangegangene Bestellung Loose persönlich anzubieten oder in Briefen zu übersenden, oder durch einen Dritten anbieten oder zusenden zu lassen, ist auch ferner streng zu halten, und insbesondere dahin zu sehen, daß nicht die Lotterie-Einnehmer statt der eingehenden Unter-Einnehmer andere Privat-Commissionaire annehmen. Lotterie-Einnehmer und Unter-Einnehmer, welche diesen Vorschriften zuwider handeln, müssen sofort entlassen werden. 4) Die Zahl der in jeder Lotterie spielenden Loose soll vermindert, der Einsatz für jedes Loos hingegen erhöht und ein hiernach zu entwerfender Plan zu Meiner Genehmigung eingereicht werden. Sie haben diese Meine Anordnungen durch die Gesetz-Sammlung bekannt machen zu lassen, auch sonst wegen deren Ausführung das Nöthige zu verfügen.

Berlin, den 21. Juli 1841.

Friedrich Wilhelm."

An den Staats- und Finanzminister Grafen v. Alvensleben.

Breslau, den 23. Juli. Heute früh um 6 Uhr fand die Hinrichtung des Johann Karl Weinert aus Klein-Tinz bei Breslau (früher bei dem hiesigen 11. Infant. Reg.) unter dem Zulauf einer ungeheuern Volksmenge statt. Die Vollstreckung der Execution geschah mit dem Beile schnell und sicher. Der Delinquent, welcher sein schweres Verbrechen mit dem Tode gesühnt, ist der erste, der auf dem neuen Hochgericht, das einige hundert Schritte seitwärts von dem Accisehause in der Richtung von Oswitz liegt, gerichtet worden ist. — Desgleichen wurde in Köln am 20. Juli gegen 6 Uhr Morgens auf dem öffentlichen Richtplatze der vormalige Uhrmacher Brochhausen, welcher zu Fastnacht vorigen Jahres durch mehrere Messerstiche ein Mädchen ermordete, weil sie ihn nicht heirathen wollte, auf Grund des Allerhöchsten Orts bestätigten Urtheiles guillotinirt.

Am 26. Juli neckten sich in einer Tischlerwerkstatt zu Breslau 3 Lehrburschen, während sie ihr Abendbrod verzehrten. Einer wollte sich vor dem andern flüchten, fiel dabei und stach sich durch den Fall das in der Hand habende Brodmesser dicht über dem Herzen in die Brust, daß augenblicklich sein Tod erfolgte. — Am 26. lief ein 6 Jahr alter Knabe in der Scheidniger Straße einen langsam fahrenden Wagen dicht vor den Pferden vorüber, verlor dabei ein Buch, bückte sich nach diesem und gerieth auf diese Weise unter die Räder. Der Kutscher hielt augenblicklich an, der Knabe stand wieder auf und entfernte sich rasch, ohne auf die theilnehmende Frage der im Wagen Sitzenden zu antworten, sank aber, nachdem er eine Strecke Weges gegangen war, nieder und starb. Bei der Sektion hat sich eine tödtliche Verletzung der Leber ergeben. — Am 27. wollte ein 7 Jahr alter Knabe seinen Reifen von einem Flosse am Bürgerwerder in der Oder reinigen, fiel aber dabei ins Wasser und wurde vom Strome fortgeführt.

In der Nähe von Elbing ist ein Knecht, der die Sense ohne Scheide auf dem Rücken trug, ausglitt und fiel, an der Verwundung am Kniegelenk gestorben. Die Spitze der Sense hatte

ihm die Kniekehlenpulsader zerschnitten, und ehe der Arzt kam, im Verlaufe einer Viertelstunde verblutete der Unglückliche. Jeder Landwirth sollte darauf sehen, daß die Sensen ohne Scheide weder getragen noch in den Häusern aufgehängt würden.

Berlin, den 31. Juli. In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. wurde vor einem der hiesigen Thore ein Einbruch in die parterre gelegene Wohnung des Kaufmanns P. durch Ausschneiden zweier Thürschlösser versucht, und die Ausführung vielleicht nur durch den Zufall vereitelt, daß die, durch das Geräusch geweckte, im Alkoven neben dem Zimmer mit ihrem Mann schlafende, Hausfran in der Meinung, daß eine Maus an einer zur Erde gefallenen Krebsschale nage, aufstand, um zur Vermeidung weiterer Störung die innere Thür zuzumachen, hierbei aber sich überzeugte, daß das Geräusch vom Flur komme, nun sogleich Scheltworte ausstieß, und, das Fenster öffnend, nach dem Nachtwächter rief, welcher zufällig in der nächsten Nähe, auch sogleich Antwort gab. Die Diebe, wie die Hausfrau an den Tritten wahrzunehmen glaubte, drei bis vier an der Zahl — zogen sich jetzt vom Flur nach dem Hofe zurück Die Hausthür konnte nur mit Mühe und Zeitverlust geöffnet werden, weil das Schlüsselloch mit Holz verstopft worden war. Als endlich die Hausgenossen in Begleitung des Nachtwächters einen Angriff wagten, waren die Gesuchten bereits, wie die unverkennbaren frischen Fußtritte bezeugten, durch den Hausgarten und andere daran gränzende Gärten über die Zäune entkommen. Mit ihnen war aus dem Garten ein einem andern Hausbewohner gehöriges Gartenmesser verschwunden; dagegen hatten die Diebe auf dem Hausflure einen Stock zurückgelassen. Am 10. d M. erhielt der Kaufmann P. mittelst Stadtpost einen Brief, welcher, in richtiges Deutsch übertragen, also lautete: „Wenn gleich wir in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstage als ungebetene Gäste bei Ihnen gewesen sind, ohne für diesmal unseren Zweck erreicht zu haben, so leben wir doch in der festen Hoffnung, noch zu unserem Zwecke zu gelangen. Wir haben in unserem großen Geschäftsgeiste, da wir noch andere Geschäfte abzumachen hatten, einen Stock stehen lassen, den wir unmöglich einbüßen können. Wir bitten Sie ganz ergebenst, uns diesen Stock am 10. d. M um 10½ Uhr am Galgen an einen der drei Pfeiler hinzustellen, (wo ihn sich der Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionskosten abholen wird). Verbleibe hiermit Sie und Ihre Kasse liebender Ersenbach." Nachschrift. Uebrigens geben wir Ihnen die feste Versicherung, daß Ihnen Ihr Geld dermaleinst, wenn Ihnen das Lebenslicht ausgeblasen wird, nichts nützen kann, und daß es unser fester Vorsatz ist, nicht zu ruhen, bis wir das Werk vollbracht haben. Umstellen sie das ganze Haus mit Wachen; wir kommen doch zu Ihnen und holen das Geld. Unterzeichnet vom Hauptmann Azzellino.— Die Unterschrift stand zwischen Zeichen eines Todtenkopfes und zweier gekreuzten Schwerter. Im Briefe unterschieden sich 2 Handschriften. In der Nacht vom 12. zum 13. ist es gelungen, die muthmaßlichen vier Thäter, mehrfach gestrafte Diebe, zu verhaften, als sie, umgeben von Diebsinstrumenten, in einer Branntweinschänke, nicht weit von des Kaufmanns Wohnung, eben wieder Nachschlüssel zurechtfeilten. Bei einem derselben ist auch das gestohlne Gartenmesser gefunden worden, und die gesammelten Handschriften bezeichnen deutlich die Schreiber des vorstehend mitgetheilten Briefes.

Gegen die Krautraupen. Hanfkörner oder auch Madiakörner gegen Ende Mai oder Anfang Juni auf das Krautfeld (Kohlacker) gestreut, schützen Kraut oder Kohl — sofern von Raupen, imdem den Schmetterlingen, wie es scheint der Geruch des Hanf und der Madia, besonders in der Blüthenzeit so zuwider ist, daß sie sich dadurch abgehalten finden, in deren Nachbarschaft Raupen hervor zu bringen.

Ein jüdischer Knabe bot Löffel feil! ein andrer fragte ihn: „Nu, Jacob, wie gaiht's?" Mit den Achseln zuckend erwiderte der Gefragte: „Wie soll's gaih'n! wie dem Kranken — alle Stunden anen Löffel!" —

Hoffnung auf Hülfe.

„O! der ist nicht vom Schicksal ganz verlassen,
Dem in der Noth ein Freund zum Trost erscheint, rc.

Tief prägete sich meinem wunden Herzen,
Bei Müh' und Sorgen, bei der Seele Schmerzen,
Einst dieser christlich fromme Wahlspruch ein! —
Und aufwärts blickte ich vom Staubgewimmel,
Zum abendlichen dunklen Sternenhimmel,
Wo doch das beß're Vaterland soll sein!

Dort soll es sein? — warum nicht schon hienieden? —
Warum nicht hier schon Ruhe, Glück und Frieden? —
Warum nicht hier schon unsrer Arbeit Lohn? —
Erst dort, wenn wir hier kraftlos unterlagen
Der Erde Leiden und den ird'schen Plagen,
Der Armuth und der bittern Schmach und Hohn? —

Du Allerbarmer, Vater aller Wesen,
Der ewig sein wird, der von je gewesen,
Sieh', wie mein Auge Schmerzensthränen weint!
Gieb mir das edle Gut auf dieser Erde,
Daß ich nicht schwach im Glauben an Dich werde, —
O! gieb in meiner Noth mir einen Freund!

Klose.

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Hrn. Ernst Rob. Zaff, B., Schweizerbäcker u. Cond. allh., u. Frn. Henr. Aug. Emilie geb. Kade, S., geb. d. 14. Juli, get. d. 1. Aug., Ernst Emil Richard. — Elias Kindler, B. u Inw. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Deckwerth, T., geb. d. 22. Juli, get. d. 1. Aug., Marie Henriette. — Karl Joseph Stocklas, Schuhmachergef. allh., u. Frn. Jul. Louise gb. Mahler, T., geb. d. 25. Juli, get. d. 1. Aug., Louise Auguste. — Karl Fried. Tilgner, Schuhmachergef. allh., u. Frn. Fried. Amalie geb. Meier, S., geb. d. 24. Juli, get. d. 1. Aug., Friedrich Gustav. (gest d. 4. Aug) — Joh. Glieb. Schmidt, Inw. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Schmidt, T., geb. d. 26. Juli, get. d. 1. Aug., Pauline Ernestine. — Joh. Glieb. Richter, Gärtner in Nieder-Moys, u. Frn. Marie Ros. geb. Moser, T., geb. d. 27. Juli, get. d. 1. Aug., Johanne Marie Auguste. — Joh. Gottfr. Lange, Inw. allh., u. Frn. Joh. Ros. geb. Grosser, T., geb. d. 21. Juli, get. d. 5. Aug., Auguste Ernestine. — Mstr. Joh. Imman. Röder, B., Zeug- u. Leinweber allh., u. Frn. Joh. Henr. Amalie geb. Ender, S., geb d. 25 Juli, get. d. 6 Aug, Karl Theodor. — Mstr. Karl Ferd. Gebhardt, B. u. Gürtler allh., u. Frn. Ernestine geb. Maier, S., todtgeb. den 4. August.

(Gestorben.) Gfr. Schmidt, gewes. B. u. Stadtgartenbes. allh., gest. d. 3. Aug., alt 70 J. 8 M. 14 T. — Fr. Ros. Bunzler geb. Hausmann, Joh. Christoph Bunzler's, Inw. allh., Eheg. gest. d. 3. Aug, alt 57 J. 10 M. 19 T. — Elias Göldner, Elias Göldner's, Gedingeschulz. in Deschke, auch B. u. Hausbes. allh., u. weil. Frn. Marie Elisab. geb. Zirnske, S., gest. d. 31. Juli, alt 43 J. — Ernst Eduard Neuwirth's, B. u. Maurergef. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Adler, T., Joh. Alw. Bertha, gest. d. 3. Aug., alt 1 J. 2 M. 7 T. — Mstr. Fürchteg. Friedr. Bauers, B. u. Weißbäcker allh., u Frn. Emilie Aug. geb. Jochmann, S., Julius Oswald, gest. d. 1. Aug., alt 4 M. 7 T. — Hrn. Gfr. Renat. Kießlings, Polizeiamtssecr. allh., u. Frn. Aug. Ernest. geb. Ender, Zwillingssohn. Renatus Albert Udo, gest. d. 2. Aug., alt 30 T. — Carl Aug. Marks, Tuchber. Ges. allh., u. Frn. Joh. Chst. geb. Bürger, S., Friedr. Wilh. Otto, gest. den 30. Juli, alt 1 M. 2 T. — Beate Eleon. geb. Haupt unehl. S., Ernst Ludw., gest. d. 30. Juli, alt 17 T. — Joh. Jul. geb. Neumann unehl. T., Joh. Juliane, gest. den 31. Juli, alt 2 M. 26 T. — Joh. Chst. geb Schäfer unehel. S., Friedr. Wilhelm, gest. den 2. Aug., alt 14 T.

Nachweisung der Bierabzüge vom 14. bis mit 19. August.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschenkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
14. August	Frau Dreßler	selbst	Obermarkt	Nr. 134.	Waizen
17 "	Frau Hildebrandt	selbst	Brüderstraße	" 6.	Gersten
— "	Herr Tobias	Herr Weider	— —	— —	Weizen
— "	Herr Müller jun.	selbst	— —	— —	—
19 "	Herr Müller sen.	Herr Schubert	Neißstraße	" 351	Gersten
— "	Herr Tzschaschel	selbst	Brüderstraße	" 6.	Weizen
"	Herr Senff	selbst	— —	— —	Gersten

Bekanntmachungen.

Daß den 13. August 1841, Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause 12 Centner Makulatur an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden sollen, wird andurch bekannt gemacht.
Görlitz, den 30. Juli 1841. Der Magistrat.

Nach dem Beschlusse des oberlausitzischen Communal-Landtags bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß alle bei demselben anzubringenden Stipendiengesuche jährlich bis zum ersten October nebst den vollständigen dazu gehörigen Zeugnissen an mich einzureichen sind, indem später eingereichte Gesuche fürs laufende Jahr zurück gewiesen werden sollen.
Görlitz, den 7. August 1841.
Der Landesälteste des Markgrafthums Oberlausitz, Königl. Pr. Antheils.
von Oertzen.

Gelder mit 4 pCt. Verzinsung liegen zur sofortigen Ausleihung bereit, und Grundstücke empfiehlt zu deren Ankauf in Görlitz der Agent Stiller, Nicolaistraße Nr. 292.

Verkauf einer Gastwirthschaft. In einer Provinzial-Stadt ist, veränderungshalber, ein Haus auf welcher die Gerechtigkeit des Brantweinbrennens, Branntwein- und Bierschank auch Herbergen haftet, und eine treffliche Gelegenheit zur Bäckerei besteht, wozu 2 sehr schöne Gärten mit Wiesewachs, Gemüse-Gärten und Obstbäumen gut bestanden, ferner 2 Morgen Ackerland und ein Fleck gut bestandenem Forstlande gehören, unter annehmbaren Bedingungen und für den festen Preis von 1500 Thlr. zu verkaufen; das Nähere aber zu erfragen bei
Tauchert in Groß-Selten.

500 Schock Radespeichen; Mühlwellen, 14 — 16 Ellen lang; auch birkne Pfosten für Tischler, in allerhand Sorten, 10—20 Zoll breit, so wie noch andere gute und ächte Holzwaaren, verkauft George Deckwerth, Holzhändler in Pfaffendorf bei Lauban.

Der im hohen Alter durch Unvorsichtigkeit blessirte Lampenputzer Strauß fühlt sich bei seiner, den Umständen nach ziemlich wieder hergestellten Gesundheit, verpflichtet, allen den lieben Wohlthätern, welche an seinem Schicksale und während der Kur so innigen Antheil nahmen, tiefe fühlenden Dank zu sagen.

Zum 1. October d. J. sucht ein gebildeter junger Handlungs-Commis, welcher Comtoir und Waaren-Kenntnisse besitzt, auch sich genügend durch Atteste legitimirt, ein anderweites Unterkommen durch Agent Stiller, Nicolaistraße Nr. 292.

Für die Abgebrannten in Bernstadt gingen noch ein: Von Hrn. N. 15 sgr. Hr. Polizei-Sergeant Schröer 5 sgr. Hr. P. 10 sgr. Hr. B. 5 sgr. Hr. Wollspinnereibesitzer Gänsel 15 sgr. Fr. W. 5 sgr. Unbekannter Ueberschuß 15 sgr. Hr. Sch. 5 sgr. (In voriger Anzeige lese man A. 20 sgr. statt St.) Die Summe der gesammten milden Beiträge besteht in 55 thlr. 10 sgr., wofür den gütigen Gebern der verbindlichste Dank gesagt wird. Ernst Friedr. Thorer, Mag. Mitgl.

Bei dem Schlaurother Chaussee-Hause ist etwas Geld gefunden worden, welches der rechtmäßige Eigenthümer daselbst in Empfang nehmen kann.

In den neuen Anlagen vor der Pforte ist gestern Abend eine Damen-Tasche, worin sich ein Schlüssel befunden, aufgenommen worden, welche der Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren wieder zurück erlangen kann.

Görlitzer höchster und niedrigster Getreide-Preis vom 29. Juli 1841.

Ein Scheffel	Waizen	2	Rthlr.	15	Sgr.		Pf.	2	Rthlr.	5	Sgr.	— Pf.
=	Korn	1	=	12	=	6	=	1	=	5	=	— =
=	Gerste	1	=	—	=	—	=	—	=	25	=	— =
=	Hafer	—	=	22	=	6	=	—	=	21	=	3 =